

## Stadtklima der Region Thun

Resultate des Temperaturmessnetzes im Sommer 2025



Patrick Bigler, Moritz Burger  
Geographisches Institut der Universität Bern  
und Oeschger Zentrum für Klimaforschung

9. Januar 2026

# 1 Einleitung

Die Zunahme von Hitzewellen stellt Städte und Gemeinden zunehmend vor grosse Herausforderungen. Besonders in dicht besiedelten Gebieten führt der sogenannte städtische Wärmeinseleffekt dazu, dass sich die Städte nachts weniger abkühlen als ihr Umland. Dies kann zu einer erhöhten Hitzebelastung der Bevölkerung und Infrastruktur führen. Um die Auswirkungen des städtischen Wärmeinseleffekts in der Region Thun zu verstehen und geeignete Massnahmen zu erarbeiten, betreiben die Stadt Thun und die Gemeinde Steffisburg seit dem Sommer 2024 gemeinsam mit dem Geographischen Institut der Universität Bern ein hochauflösendes Temperaturmessnetz.

Das Messnetz der Region Thun umfasst 38 Messstandorte in der Region Thun. An jedem Standort wird alle 10 Minuten die Lufttemperatur gemessen. Die Verteilung der Messgeräte wurde strategisch gewählt, um eine möglichst hohe räumliche und mikroklimatische Abdeckung zu gewährleisten. Diese Dichte an Messstandorten ermöglicht es, kleinräumige Temperaturunterschiede detailliert zu erfassen und abzubilden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können helfen, Orte und Quartiere mit einer hohen Hitzebelastung zu identifizieren. Ausserdem bieten sie eine wissenschaftliche Grundlage, um geeignete Massnahmen zu treffen. Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse des Messnetzes für den Sommer 2025 zusammen und ordnet sie in einen klimatischen Zusammenhang ein.

## 2 Klimatische Einordnung

Der meteorologische Sommer 2025 (1. Juni bis 31. August) war in der Schweiz der sechstwärmste seit Beginn der Messungen im Jahr 1864. Wesentlich dazu beigetragen haben die ausgeprägten Hitzewellen im Juni und August. Diese überdurchschnittlich warmen Monate wurden durch einen überwiegend nassen und eher kühlen Juli unterbrochen.

Der Sommer 2025 begann mit einem aussergewöhnlich warmen Juni. Mit einer mittleren Temperatur von 16.4 °C war er landesweit der zweitwärmste Juni seit Messbeginn, wobei die Temperatur 3.8 °C über der Norm (Durchschnitt von 1991 - 2020) lag. Zusätzlich wurden im Juni zahlreiche Hitzetage registriert. Ein Hitzetag ist definiert als ein Tag, an dem die Höchsttemperatur 30 °C übersteigt. Die Niederschlagsmenge zeigte starke lokale Unterschiede. Im Berner Oberland war es insgesamt eher zu trocken. Die Wetterstation Thun-Thierachern (betrieben von MeteoSchweiz) verzeichnete im Juni mit nur 29.3 mm Niederschlag sogar einen Negativrekord. Die Sonnenscheindauer lag schweizweit zwischen 250 Stunden und 305 Stunden und erreichte damit verbreitet zwischen 120 % und 160 % der Norm.

Schweizweit wies der Juli eine mittlere Temperatur von 14.2 °C auf und lag 0.4 °C unter der Norm. Der Niederschlag variierte regional stark, lag jedoch an den meisten Stationen über der Norm (100 % und 160 %). Die Sonnenscheindauer lag an den meisten Stationen leicht unter der Norm (64 % und 103 %), jedoch auch hier mit grossen regionalen Unterschieden.

Der August gehörte mit einer Durchschnittstemperatur von 15.6 °C zu den acht wärmsten seit Messbeginn und lag landesweit 1.2 °C über der Norm. Obwohl die erste Hälfte im August ausgesprochen trocken war, stiegen die Werte durch die Starkniederschläge gegen Ende des Monats noch über die Norm. Die Sonnenscheindauer bewegte sich im August zwischen 106 % und 120 % und somit leicht über der Norm.

## 2.1 Referenz-Messstation Thun-Thierachern

Die MeteoSchweiz Station Thun-Thierachern dient als offizielle Referenzstation für die Region Thun und liefert die Vergleichsdaten, um die lokalen Messungen des Temperaturmessnetzes in einen grösseren Kontext einzuordnen. Tabelle 1 zeigt die Durchschnittswerte ausgewählter Messgrössen für den meteorologischen Sommer 2024 und 2025 im Vergleich zu den Durchschnittswerten der Jahre 2013–2023. Da diese Vergleichsperiode mit nur elf Jahren sehr kurz ist, müssen die Daten mit der nötigen Vorsicht interpretiert werden.

Der Sommer 2025 verzeichnete in Thun eine durchschnittliche Temperatur ( $T_{\text{mittel}}$ ) von 19.2 °C, womit er etwas wärmer war als der Sommer 2024 (+0.3 °C) und +0.1 °C wärmer als der Durchschnitt der Jahre 2013–2023. Die Niederschlagsmenge, die während des Sommers 2025 registriert wurde, belief sich auf 327 mm. Die Region Thun war daher im Jahr 2025 trockener als der Sommer 2024 (396 mm). Auch im Vergleich zur Norm war der Sommer etwas trockener (-25 mm). Hinsichtlich der Sonnenscheindauer lag der Sommer 2025 mit 700 Stunden deutlich über dem Sommer 2024 (587 Stunden). Ein Vergleich mit der Norm ist für die Sonnenscheindauer in Thun nicht möglich, da die Zeitreihe der Messungen hierfür nur bis zum Jahr 2023 zurückreicht.

Ein besonders auffälliger Wert ist die Anzahl der Hitzetage. Im Sommer 2025 wurden 20 Hitzetage gezählt. Dieser Wert übertrifft den Durchschnitt der Vergleichsperiode (2013–2023), der bei 12 Tagen liegt. Im Vergleich zum Sommer 2024 hat sich die Anzahl der Hitzetage verdoppelt. Eine Tropennacht wurde von der Referenzstation weder in der Norm noch im Sommer 2024 oder 2025 registriert.

Insgesamt zeigen die Referenzmessungen, dass die Region Thun in den letzten Jahren vermehrt sehr warme Sommer erlebt hat. Besonders die stark gestiegene Anzahl an Hitzetagen im Jahr 2025 verdeutlicht die zunehmende Hitzebelastung der Region.

Tabelle 1: Der Vergleich von ausgewählten meteorologischen Messgrößen der offiziellen Messstation in Thun-Thierachern (MeteoSchweiz). Die Tabelle zeigt die Norm (Zeitraum 2013 - 2023) sowie den Sommer 2024 und 2025.  $T_{\text{Mittel}}$  ist die gemittelte Temperatur der Sommerperiode Juni, Juli und August. Der Niederschlag und die Sonnenscheindauer die kumulative Summe für die Sommerperiode. Ein Hitzetag ist definiert als ein Tag mit einer Maximaltemperatur von mehr als 30 °C und eine Tropennacht als ein Tag mit einer Minimaltemperatur von über 20 °C.

Jahr	$T_{\text{mittel}}$	Niederschlag	Sonnenschein	Hitzetage	Tropennächte
Norm	19.2°C	362 mm	-	12	0
2024	19.0°C	396 mm	587 Stunden	10	0
2025	19.3°C	327 mm	700 Stunden	20	0

### 3 Das Temperaturmessnetz der Region Thun

Die Region Thun liegt am südlichen Ende des Aaretals und bildet eine Übergangszone zwischen den Voralpen und dem Schweizer Mittelland. Sie erstreckt sich über die Schwemmebene von Aare, Kander und Zulg. Das regionale Klima wird sowohl durch voralpine Einflüsse wie Föhnwinde als auch durch typische Wetterlagen des Mittellands, etwa das Westwindssystem, geprägt. Gleichzeitig wirken lokale topografische Strukturen wie kleinere Täler, Hügelzüge und voralpine Gipfel auf die Luftströmung und Temperaturverteilung ein und beeinflussen das regionale Klima.

Während diese Faktoren das regionale Klima charakterisieren, wird das Stadtklima wesentlich stärker durch anthropogene Faktoren geprägt. Um den Übergang vom regionalen Klima zum städtischen Klima zu verstehen, müssen daher neben der Topografie auch die Merkmale der städtischen Morphologie berücksichtigt werden. Dazu zählen unter anderem die Baudichte, die Gebäudehöhe, der Anteil versiegelter Flächen sowie die Verteilung von Vegetation und Gewässern. In der Stadt Thun und der Gemeinde Steffisburg ist die Siedlungsstruktur geprägt von niedriggeschossigen Wohnquartieren mit Gärten (z.B. Einfamilienhäusern), mehrgeschossigen Wohnbauten, einer kompakten Innenstadt sowie verschiedenen Industriearealen. Die dichtesten Gebiete befinden sich rund um den Bahnhof und die Altstadt von Thun sowie im grossen Industrie- und Militärareal. Diese baulichen Eigenschaften schaffen spezifische Mikroklimata, die sich deutlich vom umliegenden, weniger dicht bebauten Raum unterscheiden.

Ein zentrales Phänomen des Stadtklimas ist der städtische Wärmeinseleffekt. Er entsteht in dicht bebauten Gebieten mit hohem Versiegelungsgrad sowie geringer Vegetation und führt dazu, dass sich diese Bereiche stärker erwärmen als die ländliche Umgebung. Gebäude speichern tagsüber Wärme und geben sie nachts in Form von Wärmestrahlung wieder ab; versiegelte Flächen heizen sich schneller auf als natürli-

che Böden. Vegetation wirkt hingegen kühlend durch Schattenwurf sowie Verdunstung, und Gewässer stabilisieren oft die Umgebungstemperatur. Zusammengenommen führen diese Prozesse zu einer messbaren Temperaturerhöhung innerhalb der Stadt. Der Wärmeinseleffekt kann zu erhöhtem Hitzestress führen, besonders für vulnerable Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen, Säuglinge oder Personen mit Vorerkrankungen. Um gezielt Massnahmen dagegen entwickeln zu können, muss die raumzeitliche Ausprägung städtischer Wärmeinseln genau erfasst werden. Dafür sind hochaufgelöste Messdaten notwendig, die durch das Temperaturmessnetz erhebt werden.

Das lokale Temperaturmessnetz der Region Thun (Abbildung 1) wurde im Mai 2024 in Betrieb genommen. Die Konzeption und der Aufbau erfolgten durch Noemie Wellinger, Masterstudentin am Geographischen Institut der Universität Bern, in Zusammenarbeit mit der Stadt Thun und der Gemeinde Steffisburg. Das Messnetz schliesst neben der Stadt Thun und Steffisburg auch Teile der umliegenden Gemeinden ein. Jeder Punkt auf der Karte repräsentiert ein Messgerät, das alle zehn Minuten die Temperatur in einer Höhe von ca. drei Metern über dem Boden erfasst. Dadurch entsteht ein detailliertes Bild der Temperaturverteilung, das eine fundierte Analyse des städtischen Wärmeinseleffekts sowie die Planung wirksamer Anpassungsmassnahmen ermöglicht.

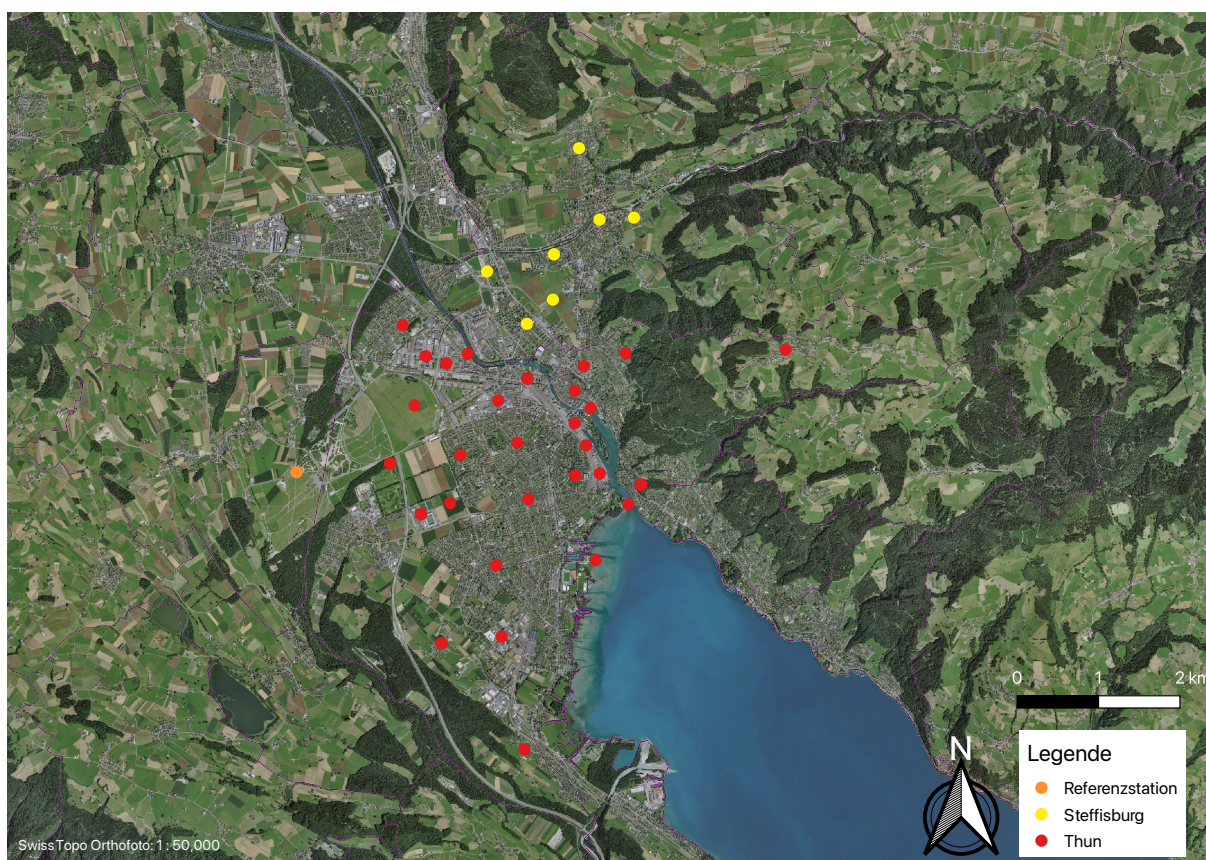


Abbildung 1: Übersichtskarte des Temperaturmessnetzes der Region Thun. Die roten Punkte zeigen die Messstandorte auf dem Gebiet der Stadt Thun und die gelben Punkte die Messstandorte in der Gemeinde Steffisburg. Der orange Punkt ist die MeteoSchweiz Referenzstation Thun-Thierachern.

### 3.1 Datenverfügbarkeit

Die Verfügbarkeit der erhobenen Temperaturdaten variiert je nach Standort erheblich. Gründe dafür sind unter anderem eine ungleichmässige Netzabdeckung für die automatisierte Datenübertragung, zeitweise Ausfälle einzelner Messgeräte, Vandalismus sowie Messwerte, die die Qualitätskontrolle nicht bestanden haben und daher entfernt wurden. Abbildung 2 zeigt einen Überblick über die räumlichen Unterschiede der Datenverfügbarkeit. Um eine statistische Verzerrung der Analyse zu vermeiden, wurden nur jene Messstandorte berücksichtigt, an denen mindestens 74 vollständige Messtage vorliegen (was 80 % der möglichen 92 Messtage entspricht). Ein Messtag gilt dabei als vollständig, wenn mindestens 90 % der vorgesehenen Messungen eines Tages erfolgreich aufgezeichnet wurden. Auf dieser Grundlage konnten insgesamt 15 Messstandorte in die Analyse einbezogen werden, wodurch eine robuste Datengrundlage für die Untersuchung des städtischen Wärmeinseleffekts sichergestellt ist.

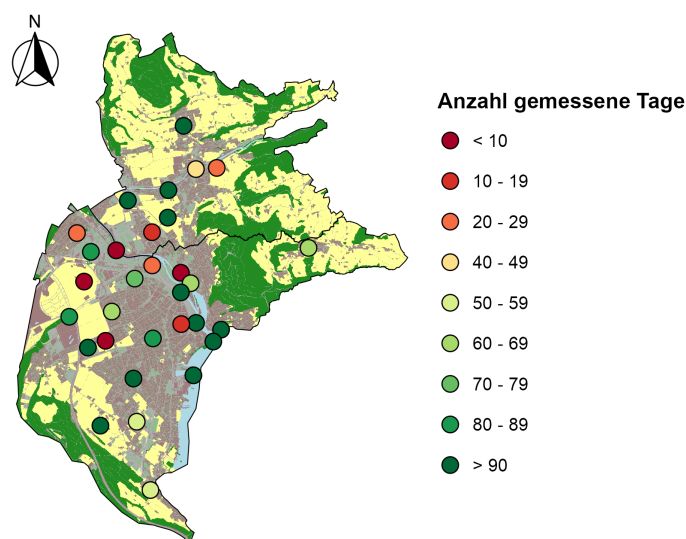


Abbildung 2: Übersichtskarte der Datenverfügbarkeit. Jeder Punkt repräsentiert einen Messstandort. In die Analyse wurden nur Messstandorte aufgenommen, an denen mindestens 74 vollständige Messtage vorlagen (was 80 % der möglichen 92 Messtage entspricht). Ein Messtag gilt als vollständig, wenn mindestens 90 % der Messungen erfolgreich aufgezeichnet wurden. Nach der Datenverfügbarkeitskontrolle wurden 15 Standorte für die Analyse verwendet.

### 3.2 Der Städtische Wärmeinsel Effekt im Sommer

Die Ausprägung des städtischen Wärmeinseleffekts in der Region Thun lässt sich im zeitlichen und räumlichen Mittel anhand von Abbildung 3 darstellen. Für die zeitliche Durchschnittstemperatur wurden die Messwerte jeder Station stündlich gemittelt, sodass jede Station einen Mittelwert pro Stunde aufweist. Anschliessend wurden diese stündlichen Mittelwerte räumlich über alle Stationen des Messnetzes gemittelt, sodass für jede Stunde ein kombinierter zeitlicher und räumlicher Durchschnitt vorliegt. Dieser Mittelwert wurde schliesslich mit den Werten der Referenzstation Thun-Thierachern verglichen. Abbildung 3 zeigt die Abweichung der mittleren Temperatur des Messnetzes gegenüber der Referenzstation in stündlicher Auflösung. Ein positiver Wert bedeutet, dass die mittlere Temperatur des Messnetzes höher ist als die der Referenzstation. Die Punkte in Abbildung 3 zeigen die gemittelten Werte, während die Linie eine lineare Interpolation der Punkte darstellt, um den zeitlichen Verlauf des Wärmeinseleffekts besser sichtbar zu machen und die Lesbarkeit zu erhöhen.

Die Abbildung verdeutlicht, dass die besiedelten Gebiete in der Region Thun grundsätzlich zwischen 0.8 °C und 2 °C wärmer sind als die ländliche Umgebung in Thun-Thierachern. Der Wärmeinseleffekt ist jedoch insbesondere während der Nacht am stärksten ausgeprägt, da sich die bebauten Gebiete langsamer abkühlen. Dies entspricht den physikalischen Erwartungen: Nachts wird die tagsüber in Boden und Gebäuden gespeicherte Wärme kontinuierlich an die Umgebung abgegeben, wodurch die Temperatur in den Siedlungsgebieten nur langsam oder gar nicht sinkt.

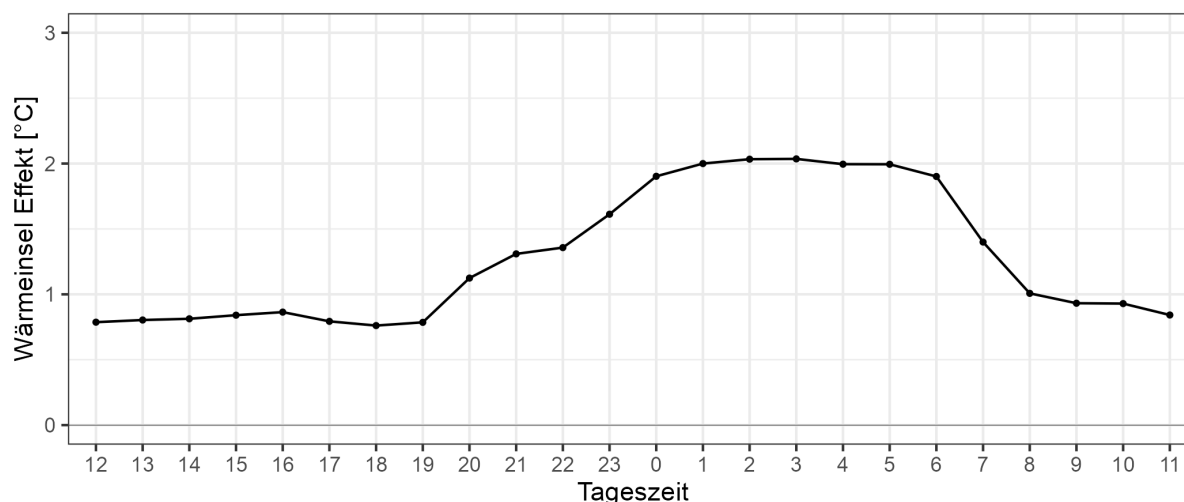


Abbildung 3: Stündlich aufgelöster städtischer Wärmeinseleffekt in der Region Thun für den Sommer 2025. Die Punkte zeigen die räumlich und zeitlich gemittelten Temperaturabweichungen des Messnetzes im Vergleich zur ländlichen Referenzstation Thun-Thierachern. Positive Werte bedeuten, dass die Temperatur in den besiedelten Gebieten höher ist als am ländlichen Referenzstandort. Die Punkte zeigen die gemittelten Werte während die Linie eine lineare Interpolation der Punkte darstellt, um den zeitlichen Verlauf des Wärmeinseleffekts besser sichtbar zu machen.

### 3.3 Details zum Städtischen Wärmeinsel Effekt

Da der Wärmeinseleffekt zeitlich und räumlich stark variieren kann, zeigt Abbildung 4 den stündlich aufgelösten Wärmeinseleffekt für ausgewählte Messstationen. Als Grundlage dienen wieder die stündlichen Mittelwerte für den Sommer 2025. Die Abbildung verdeutlicht, dass alle Standorte während der Nacht zwischen 0.1 °C und 3.2 °C wärmer waren als die Referenzstation Thun-Thierachern. Die Temperaturen in den verschiedenen Quartiere zeigen ein sehr ähnliches Verhalten. Die Unterschiede zwischen Thun (Schoren, Westquartier) und Steffisburg (Schwäbis, Unterdorfstrasse) sind nur gering.

Mit 0.1 °C bis 1.5 °C ist der Wärmeinseleffekt an der Messstation in Gwatt schwächer ausgeprägt als in anderen Quartieren. Dies ist auf die erhöhte Lage am Gwattegg sowie die Nähe zum Burgerwald zurückzuführen, die beide einen kühlenden Effekt haben. Demgegenüber weist der Standort Thun, Busbahnhof, einen stark ausgeprägten Wärmeinseleffekt von über 3 °C auf. Ursache dafür sind der hohe Anteil versiegelter Flächen sowie anthropogene Wärmequellen wie Verkehr. Insgesamt zeigt sich damit, dass der städtische Wärmeinseleffekt sowohl räumlich als auch zeitlich stark variiert.

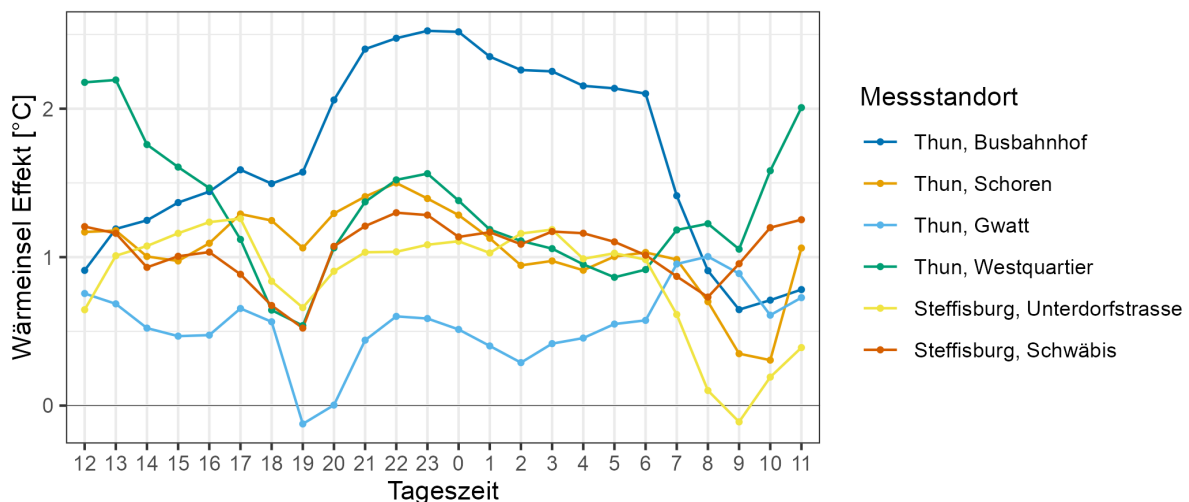


Abbildung 4: Stündlich aufgelöster Wärmeinsel Effekt für ausgewählte Messstandorte im Sommer 2025. Die Abbildung zeigt die stündlich gemittelte Abweichung der Station von der Referenzstation Thun-Thierachern.

Abbildung 5 zeigt die Verteilung der Messwerte ausgewählter Standorte in Form einer Box-Whisker-Grafik. Die Boxen auf der linken Seite stellen die Tageswerte (06:00 Uhr – 22:00 Uhr) dar, jene auf der rechten Seite die nächtlichen Messwerte (22:00 Uhr – 06:00 Uhr). Innerhalb einer Box sind jeweils 50 % aller Messwerte der jeweiligen Zeitspanne enthalten. Die dicke schwarze Linie in der Mitte der Box markiert den Median, also den Wert, bei dem 50 % der Messungen höher und 50 % niedriger liegen. Vom unteren Ende der Box bis zum Median liegen die unteren 25 % der Werte, vom Median bis zum oberen Ende die oberen 25 %. Die „Fühler“ (Whisker) zeigen alle Werte, die höchstens

das 1,5-Fache der Boxlänge (Interquartilsabstand) über- oder unterschreiten. Werte ausserhalb dieses Bereichs gelten als Ausreisser und werden in der Darstellung nicht angezeigt, fliessen aber weiterhin in die Analyse ein. Eine breite Box weist auf eine grössere Streuung der Messwerte rund um den Median hin, während lange Whisker auf eine insgesamt grössere Spannweite der Messwerte hindeuten.

Die Abbildung verdeutlicht eine grosse Streuung der mittleren Abweichungen aller dargestellten Messstandorte im Vergleich zur Referenzstation Thun-Thierachern. Dabei ist die Streuung nachts an allen untersuchten Standorten höher als tagsüber, was durch den Wärmeinseleffekt erklärt werden kann. Während sich die Quartiere in Thun (Schohren, Westquartier) und Steffisburg (Schwäbis, Unterdorf) in ihren Messwerten sehr ähneln, zeigt der Standort Thun, Busbahnhof die höchsten Temperaturen und gleichzeitig die grösste Streuung. Die Werte liegen zwischen etwa 1 °C unter und +8 °C über dem Referenzwert. Diese grosse Streuung ist vermutlich auf unterschiedliche anthropogene Wärmequellen (Verkehr), den hohen Versiegelungsgrad am Bahnhofplatz sowie das Fehlen von Vegetation zurückzuführen.

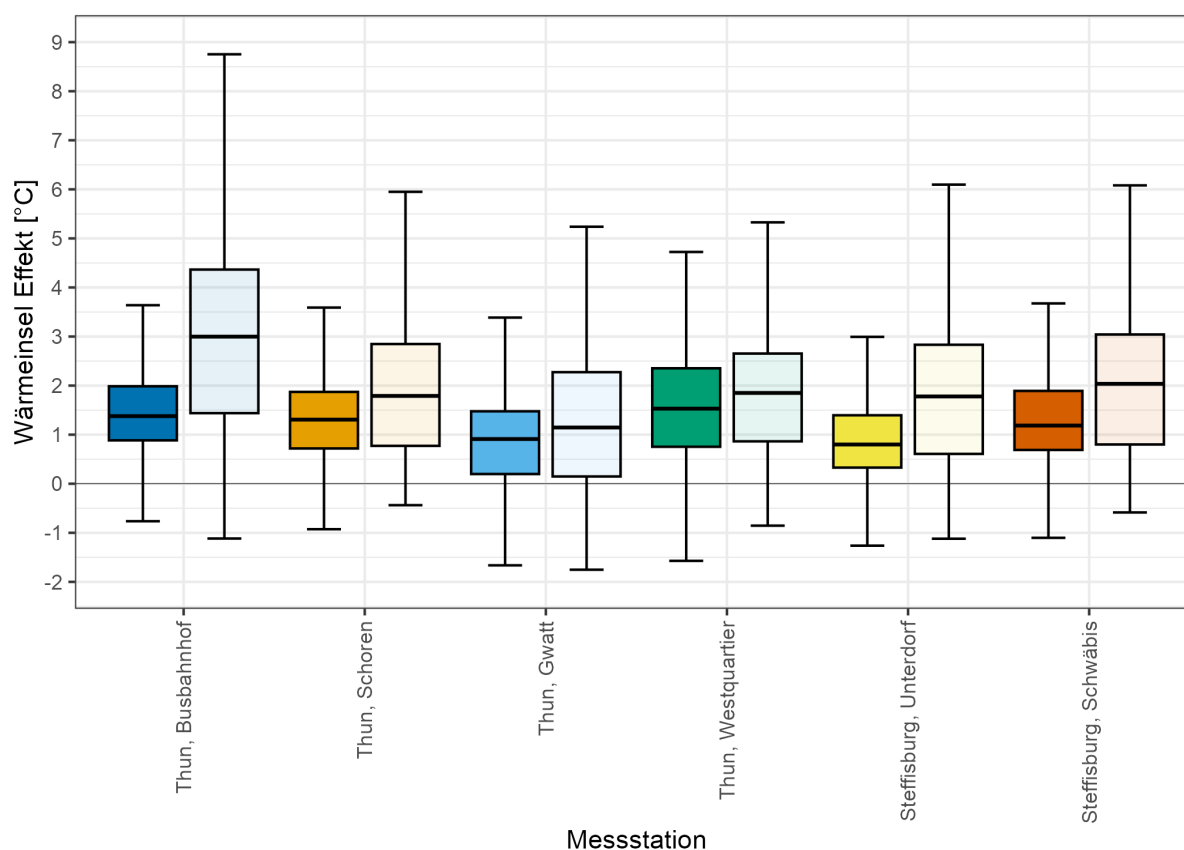


Abbildung 5: Verteilung der Messdaten für ausgewählte Messstationen. Die Boxen links (dunkel) repräsentieren den Tag (06:00 - 22:00) und die rechten Boxen (heller) repräsentieren die Nacht (22:00 - 06:00).

### 3.4 Hitzetage und Tropennächte

Hitzetage sind Tage, an denen die Tageshöchsttemperatur mindestens 30 °C erreicht. Sie treten vor allem während längerer Wärmeperioden auf und können die menschliche Gesundheit, das Wohlbefinden sowie die städtische Infrastruktur stark belasten. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, Kinder, Personen mit Vorerkrankungen sowie Menschen, die körperlich im Freien arbeiten. Hohe Temperaturen erhöhen das Risiko für Hitzschlag, Dehydrierung, Kreislaufprobleme und Atemwegserkrankungen.

Tropennächte sind Nächte, in denen die Minimaltemperatur nicht unter 20 °C sinkt. Sie verhindern eine ausreichende nächtliche Abkühlung und erschweren damit die körperliche Erholung nach heissen Tagen. Bleibt diese Abkühlung aus, steigt das Risiko für Hitzestress, Schlafstörungen und Herz-Kreislauf-Belastungen erheblich. Tropennächte gelten deshalb als besonders kritisch für vulnerable Bevölkerungsgruppen, da der Körper über mehrere Tage hinweg keinen Temperatenausgleich mehr findet. Die Analyse von Hitzetagen und Tropennächten ist daher zentral, um die gesundheitlichen Belastungen durch extreme Temperaturen zu verstehen. Sie ermöglicht es, besonders betroffene Quartiere zu identifizieren, hitzesensible Bevölkerungsgruppen gezielt zu schützen und die Wirkung von Anpassungsstrategien zu beurteilen.

Tabelle 2 fasst die Ergebnisse des Messnetzes zusammen und ordnet sie in einen klimatischen Kontext ein. Die Norm basiert auf den durchschnittlichen Sommerwerten zwischen 1991 und 2020 der Referenzstation Thun-Thierachern. Die Zeile 'Referenz 2025' zeigt die Werte der Referenzstation für den Sommer 2025, während 'Messnetz 2025' die über alle Messstationen gemittelten Temperaturwerte des Sommers 2025 angibt.

Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl die mittlere Temperatur als auch die minimalen und maximalen Temperaturen im städtischen Raum rund 2 °C höher lagen als an der Referenzstation. Zudem ist die Zahl der Hitzetage im Messnetzgebiet mit 40 Tagen doppelt so hoch wie am ländlichen Referenzstandort und fast dreimal höher als in der Norm. Zusätzlich registrierte das Messnetz 12 Tropennächte, während an der Referenzstation weder in der Norm noch im Sommer 2025 eine Tropennacht auftrat. Es ist zu beachten, dass sich diese Werte auf das gesamte Messnetz beziehen: Ein Tag wird als Hitzetag oder Tropennacht gezählt, sobald mindestens eine Messstation die entsprechende Schwelle überschreitet – unabhängig davon, wie viele Stationen dies am gleichen Tag tun. Die Extremwerte traten somit nicht zwangsläufig an allen Stationen gleichzeitig auf. Jedoch verdeutlicht es, dass die Hitzebelastung in besiedelten Gebieten höher ist als im ländlichen Umland.

Tabelle 2: Übersicht über die jährliche Durchschnittstemperatur ( $T_{\text{mittel}}$ ), der durchschnittlichen Tagesminimaltemperatur ( $T_{\text{min}}$ ), Tageshöchsttemperatur  $T_{\text{max}}$ , der Anzahl Hitzetage ( $T_{\text{max}} \geq 30 \text{ °C}$ ) und der Anzahl Tropennächte ( $T_{\text{min}} \geq 20 \text{ °C}$ ).

Jahr	$T_{\text{mittel}}$	$T_{\text{min}}$	$T_{\text{max}}$	Hitzetage	Tropennächte
Norm	18.5 °C	13.3 °C	25.4 °C	12	0
Referenz 2025	19.3 °C	13.0 °C	25.9 °C	20	0
Messnetz 2025	20.7 °C	15.4 °C	27.0 °C	40	12

Die Anzahl der Hitzetage variiert zwischen den einzelnen Standorten. Die Hitzekarte in Abbildung 6 zeigt, wo die Belastung am stärksten ist. Besonders betroffen sind dicht bebaute und intensiv genutzte Gebiete. Weniger Hitzetage wurden hingegen auf offenen Grünflächen sowie in weniger urban geprägten Quartieren registriert. Auch seenah gelegene Standorte wie Schadau weisen aufgrund der kühlenden Wirkung des Thunersees eine geringere Hitzebelastung auf.

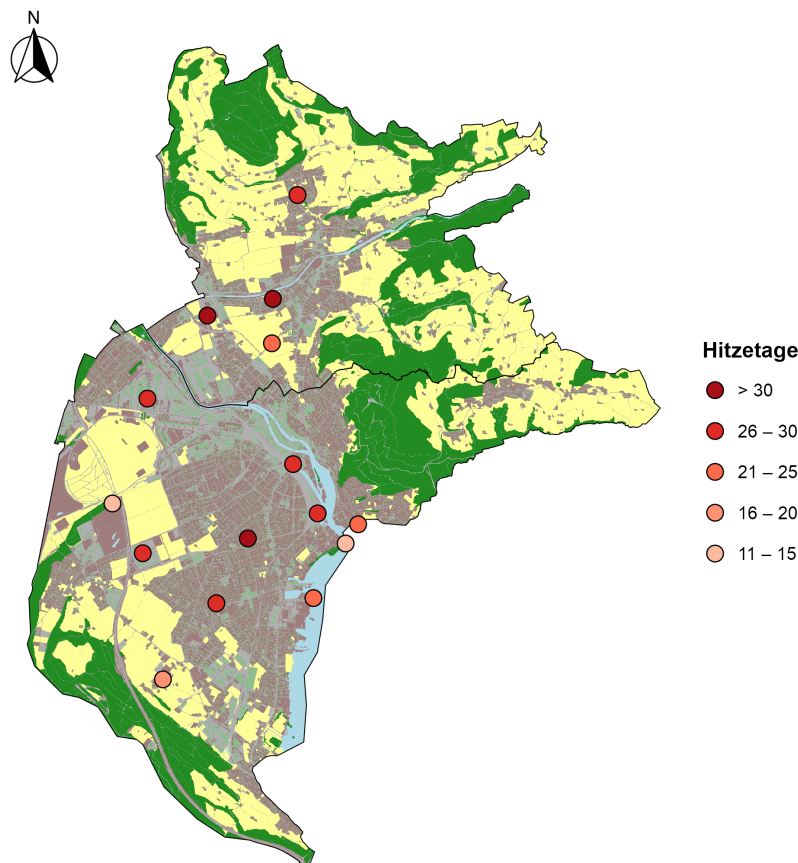


Abbildung 6: Darstellung der räumlichen Verteilung der im Sommer 2025 registrierten Hitzetagen. Jeder Punkt entspricht einer Messstation und zeigt die dort aufgezeichnete Anzahl Hitzetage.

Im Sommer 2025 wurden insgesamt 12 Tropennächte registriert. Auch hier zeigt sich eine ausgeprägte räumliche Variabilität. Die nächtliche Hitzekarte in Abbildung 7 zeigt die Verteilung der Tropennächte in der Region Thun. Besonders betroffen sind dicht bebaute Bereiche in und um die Thuner Innenstadt, insbesondere der Bereich um den Busbahnhof sowie das Seefeldquartier. Zusätzlich treten vermehrt Tropennächte an Standorten in Seenähe auf. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die Wassertemperatur des Thunersees während der Nacht teilweise höher ist als die Lufttemperatur und somit Wärme an die Umgebung abgibt. Die Messstationen in der Gemeinde Steffisburg registrierten hingegen mit nur zwei bis drei Tropennächten eine deutlich geringere nächtliche Hitzebelastung als die zentralen Standorte in Thun. Die Quartiere Schoren und Westquartier weisen ähnliche Werte wie Steffisburg auf. Grundsätzlich zeigt sich: Je geringer die bauliche Dichte und je höher der Anteil an Vegetation, desto weniger Tropennächte treten auf. Dieses Muster unterstreicht die Bedeutung von unversiegelten Flächen für die nächtliche Abkühlung im urbanen Raum.

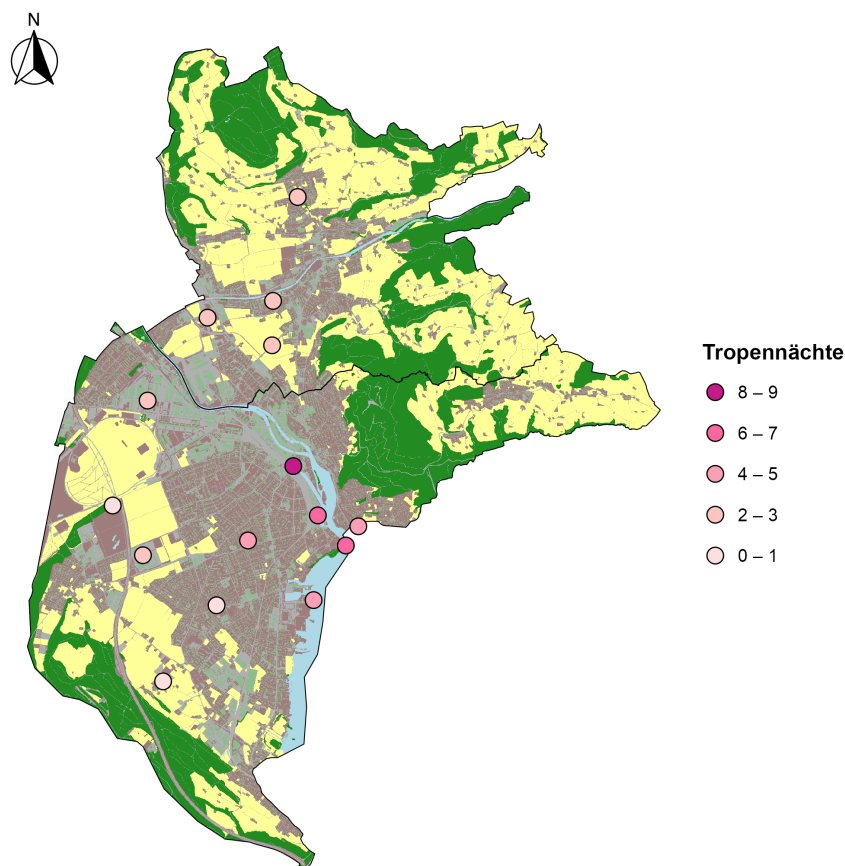


Abbildung 7: Darstellung der räumlichen Verteilung der im Sommer 2025 registrierten Tropennächte. Jeder Punkt entspricht einer Messstation und zeigt die dort aufgezeichnete Anzahl Tropennächte.

## Impressum

### Universität Bern

Patrick Bigler  
Geographisches Institut  
patrick.bigler2@unibe.ch

Moritz Burger  
Geographisches Institut  
moritz.burger@unibe.ch

### Gemeinde Steffisburg

Christine Boss  
Stabsmitarbeiterin Energie Mobilität Naturschutz  
christine.boss@steffisburg.ch

### Stadt Thun

Flavia Senn  
Projektleiterin Fachstelle Umwelt Energie Mobilität  
flavia.senn@thun.ch

## Referenzen

MeteoSchweiz (2025): Klimabulletin Juni 2025 Zürich [letzter Zugriff: 20.11.2025].

MeteoSchweiz (2025): Klimabulletin Juli 2025, Zürich [letzter Zugriff: 20.11.2025].

MeteoSchweiz (2025): Klimabulletin August, Zürich [letzter Zugriff: 20.11.2025].

## Daten

Open Data (2025): Stationsdaten Thun-Thierachern, Zürich [letzter Zugriff: 20.11.2025].

Daten vom Messnetz sind ab 01.02.2026 auf der Plattform BORIS öffentlich zugänglich.